

„Die Lehrer brauchen mehr Selbstbewusstsein“

Der Streit um die neue Rechtschreibung: Nur ein Sturm im Wasserglas?

REGION – Ab dem 1. August gilt in den Schulen die neue Rechtschreibung. Kritiker laufen dagegen Sturm. Eine Umfrage bei den örtlichen Schulen aber zeigt: Die Schüler scheinen mit den neuen Regeln kaum Probleme zu haben – höchstens die Lehrer.

Von Marc Perler

Die Gamsen sind tot. Es leben die Gämsen! Spätestens ab dem 1. August, wenn die neue Rechtschreibung in den Schulen eingeführt wird, dürfte die Diskussion um „e“ oder „ä“ ein Ende finden. Dann nämlich wird in den Schulzimmern nur noch die Schreibweise mit „ä“ toleriert. Die betroffenen Wildtiere dürfte das nicht kümmern. Hellmut Thomke schon. Der emeritierte Professor für Germanistik an der Universität Bern gehört zu den härtesten Verfechtern der alten Rechtschreibung:

„Welche Reform der Reform der Rechtschreibreform ab August an den Schulen gelten soll, ist überhaupt nicht klar. Die Lehrer werden nicht wissen, was richtig und was falsch ist.“ Was ist passiert? Ein Erklärungsversuch.

Fehler werden notenwirksam

1996 haben Regierungsvertreter aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Liechtenstein die Neuregelung der deutschen Rechtschreibung beschlossen. Seit 1998 werden die neuen Regeln an den Schulen unterrichtet. 2005 wurde die Rechtschreibreform verbindlich. Ein Jahr später hat der Rat für deutsche Rechtschreibung einen Rückzieher gemacht und Änderungen



Ab dem 1. August gilt die neue deutsche Rechtschreibung.

Foto: Claudia Hautumm / PIXELIO

in drei Bereichen vorgenommen: Getrennt- und Zusammenschreibung, Zeichensetzung und Worttrennung am Zeilenende. Für diese Teilgebiete der Rechtschreibung läuft Ende Juli die Korrekturtoleranz aus. Was die Lehrpersonen bisher als Fehler markiert, nicht aber bewertet haben, wird neu notenwirksam.

Pakt gegen die Reform

Vielen Kritikern passt die Reform nicht. Das überarbeitete Regelwerk sei nicht konsequent, die Lehrmittel widersprüchlich, die Unterscheidung von Wörtern gehe verloren. Im Verein „Schweizer Orthografische Konferenz“ (SOK) haben sich Wissenschaftler, Medienleute und Politiker zusammengeschlossen, um die Reform zu verhindern. In einer Resolution verlangen sie, dass die Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) die alten Regeln wieder zulässt. Die Chancen auf Erfolg stehen

Ab dem 1. August gilt neu...

für Alt und Jung statt für alt und jung
im Besonderen statt im besonderen
in Bezug auf statt in bezug auf
dabei sein statt dabeisein
des Weiteren statt des weiteren
auf Deutsch statt auf deutsch
jeder Dritte statt jeder dritte
einbläuen statt einbleuen
das erste Mal statt das erstmal
Haare föhnen statt Haare fönen
frittieren statt fritieren
Gräuel statt Greuel
hier sein statt hiersein
im Allgemeinen statt im allgemeinen
irgendetwas statt irgend etwas
jedes Mal statt jedesmal
Känguru statt Känguruh
jmdm. leidtun statt jmdm. leid tun
zum letzten Mal statt zum letztenmal
morgen Abend statt morgen abend
im Nachhinein statt im nachhinein
der Nächste statt der nächste
nummerieren statt numerieren
des Öfteren statt des öfteren
platzieren statt plazieren
pleitegehen statt pleite gehen
Probe fahren statt probefahren
Rad fahren statt radfahren
sauber halten statt sauberhalten
Schiffahrt statt Schifffahrt
schnäuzen statt schneuzen
es ist so weit statt es ist soweit
Stängel statt Stengel
Stopp statt Stop
Tipp statt Tip
Tollpatsch statt Tolpatsch
umso mehr statt um so mehr
unter der Hand statt unterderhand
viel zu viel statt viel zuviel
im Voraus statt im voraus
wie viel statt wieviel
zusammen sein statt zusammensein

Auswahl aus «Duden: Die deutsche Rechtschreibung»

schlecht: „Wir sehen keinen Anlass, auf die Forderungen der SOK einzutreten“, heisst es beim Generalsekretariat der EDK.

Kopfschütteln bei Deutschlehrern

Während Sprachwissenschaftler Sturm laufen, haben die hiesigen Schulen für die Rechtschreibreform nur ein Schmunzeln übrig: „Schön wäre es, wenn die ‚Neue Rechtschreibung‘ unsere Hauptsorge wäre“, schreibt das Oberstufenzentrum Köniz in einer Stellungnahme. „Eine Diskussion, ob die Rechtschreibreform sinnvoll sei, finden wir müssig. Sie gilt und wird von uns so gut wie möglich angewendet.“ Markus Poffet, Deutschlehrer an der OS Wünnewil, zeigt ebenfalls wenig Verständnis für die Verhinderungspläne der SOK: „Die heutigen Schülerinnen und Schüler sind bereits mit der neuen Rechtschreibung aufgewachsen.“ Viele Lehrpersonen hätten aber oft Mühe; weil sie beide Rechtschreibungen kennen und dann nicht genau wissen, wie ein Wort fortan geschrieben werden muss.

„Lehrer sind nicht sattelfest“

An den Primarschulen wird schon länger nur noch die neue Rechtschreibung unterrichtet. „Es macht keinen Sinn, den Schülern die alten Regeln beizubringen“, ist René Schneuwly, Primarlehrer in Flamatt, überzeugt. Die Reform hätte seiner Meinung nach noch weiter gehen sollen: „Konsequente Kleinschreibung wie im Englischen oder Französischen wäre sinnvoll gewesen.“ An der Primarschule werde unheimlich viel Zeit darauf verwendet, die Grossschreibung mit all ihren Ausnahmen zu lehren. Auch Schneuwly ist sich sicher: „Viele Lehrer sind in der neuen Rechtschreibung noch nicht sattelfest.“

Die Nase voll von der Reformdiskussion hat Hans Peter Wenger, Deutschlehrer am Könizer Gymnasium Lerbermatt: „Dass

gewisse Herren die überarbeitete Rechtschreibung wieder rückgängig machen wollen, ist unbegreiflich.“ Wenig Verständnis zeigt er für die Lehrer, die mit den neuen Regeln überfordert sind. „Man muss sich eben einfach einarbeiten und die Änderungen klären.“ Dies sei ohne weiteres zu machen: „Die Lehrer brauchen einfach mehr Selbstbewusstsein.“